

der für 1872.

und neuer Hauskalender

Schaltjahr 1872, ne Vorlesung von einem anonymen...

Th. Steinhausen's Buchdruckerei.

chtung!

Uhrmacher-Weichheit des TZ, nischen Kaiser, in Wohnungen gut vertheilt und...

fl. aufwärts, mit und ohne Reservirung, sowohl Uhren als Ketten gegen 2-20

ke, verarbeiter

lich bestellten und ausgewählten rwaren

gen, daß sein nun bedeutend schmackvollste der in- und aus-... tigen Fabrikanten durch lang-... allen Anforderungen der Bil-... überzeugt, das bisher mir gem-... streng reellen und gewissen-

geneigten Beachtung, et effectuirt.

o sorgfältigst ausgeführt.

Gold und Sil-... höchsten Preisen

2-6

er KAUF

aus Wien.

ach Wien wird das sämtliche tions-Lager,

Noben, Regenmäntel, für die Herbst- und Winter-... ausverkauft.

keine Waare um billigen Preis

roßen Platz, vis-à-vis 3-4

Er scheint mit Ausnahme des Sonntags täglich. Kofert für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Postversendung: Im Inland: halbjährig 7 fl. vierteljährig 3 fl. 50 kr. & W. Im Ausland: vierteljährig 4 fl. 50 kr. Redakteur und Eigentümer Th. Steinhausen.

Germanstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insere alle Art werden in der Steinhausen'schen Buchdruckerei angenommen; für Postbefolgung die Herren Leopold Lang, Anton Annoncen-Expeditoren, Dorotheengasse 9; für Wien die Annoncenbureau: A. Oppolik, Wallgasse 22, Haasenstein & Vogler, Neuer Markt 11, Rudolf Mosse, Seilerstraße 2; für Ausland: Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel und Paris. Das einmalige Einlegen einer einseitigen Charte kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr. & W. gegen den Stempelgebühren 20 fr.

Filial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hebrich's Erben; in Schäßburg bei G. J. Haberlang's Buchhandlung (G. F. Ester); in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Sinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 220. Germanstadt, Freitag am 15. September. 1871.

Telegramme

„Germanstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“ Pest, 14. September, 5 Uhr 40 Minuten Nachmittags. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses interpellirten Julius Schwarz und Ernst Simony wegen Vorkehrungen gegen die clericale Agitation.

Der Vertagungstermin wegen des Anlehnungsgesetzes ist noch ungewiß.

Soeben wird die Ankunft des Königs erwartet. Wien, 14. September. Heute wurden sämtliche Landtage eröffnet. Ueberall, ausgenommen in Lemberg, Triest und Innsbruck wurden Regierungsvorlagen eingebracht, betreffend die Abänderungen der Landesordnung, des Anhangs der Landesordnung, sowie betreffs einer neuen Wahlordnung.

In Oberösterreich verließen 16 Verfassungstreue den Landtagsaal; in Mähren war gleichfalls die Linke abwesend; der Krainer Landtag war in Folge Abwesenheit 13 oppositioneller Mitglieder beschlußfähig.

Im galizischen Landtag brachte Smolka den Adressantrag des böhmischen Landtages ein. Das kaiserliche Rescript wurde verlesen und jubelnd aufgenommen und die vorgelegte Wahlordnung und das Nationalitäten-Gesetz auf die nächste Tagesordnung gesetzt.

Paris, 14. September. Die Nationalversammlung wurde bis zum 4. December vertagt.

Amtliches.

(Ernennungen.) Vom Justizminister ist ernannt worden: der Vester Steueramtsbeamte Leo Marischal zum Rechnungsofficial im Justizministerium; vom Communicationsminister: der l. Oberingenieur bei der K. K. Ober-Regierung Ludwig Boböky zum Ministerial-Beamten; die l. Ingenieurabjuncten Alexander Kecsöts und Ernst Meißner, ferner Hugo Schäfer, Ingenieur Julius Stenger und Oberlieutenant Alexander Mann zu Ministerial-Beamten; der l. Ingenieurabjuncten erster und beziehungsweise zweiter Klasse, Ingenieurabjunct Antilla Szegö aber zum Ingenieur zweiter Klasse; vom Handelsminister: der Concipist der Vester Postdirection Ignaz Gerhardt zum Secretär d. d. d. (Ernennungen.) Vom Ministerium des Innern haben die angeforderte Bemerkung zur Umänderung ihres Namens erhalten: Der l. Einwohner Georg Weinhart für sich und seinen Sohn Bela in „Tisza“; der Vester Einwohner Stephan Csikó in „Csernei“; der Vester Einwohner Benedikt Deutsch in „Dózsa“; der Vester Einwohner Joseph Pavicsich für sich und seine Kinder Julius, Joseph, Marie und Rosalie in „Pauia“; der Vester Einwohner Sigismund Schenberger in „Bistritz“; der Mistolcer Kaufmann Moriz Krauß in „Bodorj“; der l. ung. Verordnungsbeamte Franz Pöznay für sich und der Finanzwachcommissär Karl Pöznay für sich und ihre minorennen Kinder in „Bontai“; der Salzamtsschreiber Gustav Böllner in Temesvár in „Bjöldö“ und der Kolthauer Einw. Dr. Elemér Berné. Die in „Bölggi“

Politische Uebersicht.

Wien, 12. September. Immer eindringlicher beschäftigen die ungarischen Journale sich mit den Consequenzen, welche der cisleithanische Ausgleich für Ungarn haben muß, und immer nachdrücklicher fordern die Organe der Linken, daß Ungarn den Moment zur Beilegung des 1867er Ausgleiches

benütze. Die ministeriellen Vester Organe haben in letzter Zeit diese Forderung durch den Hinweis abzuweisen gesucht, daß ja die Zahl der cisleithanischen Delegirten dieselbe bleibe, auch wenn Letztere von einem mächtigen und rechtslosen Reichsrath oder von den Landtagen ernannt werden. Darauf erwidert der „N. Fr. Lloyd“, daß es nicht auf die Zahl der Delegirten, sondern auf die Haltung der ungarischen Parität ankomme. Ihre Sicherstellung könne diese Parität nur finden, wenn die Organisation cisleithanien eine solche einheitliche bleibe, daß das Eine Interesse Ungarns nicht von den vielen Interessen der autonomen Völker aufgewogen werden könne. „Der Föderalismus an sich ist der Feind jeder ungetheilten Gewalt, die nicht auf materieller Basis beruht, und er wird bald genug mit dem Princip einer dreißigprocentigen Leistung und eines fünfzigprocentigen Einflusses in heillosen Zusammenstoß gerathen. Dies wird um so eher der Fall sein, als er an keine Rücksicht auf die Grenzbedingungen der herrschenden Partei Ungarns gebunden ist. Die eigentlichen Träger der föderalistischen Idee in Cisleithanien sind von ganz anderen Gesühen als denen der Freundschaft und Ergebenheit für die Träger des staatsrechtlichen Ausgleiches in Ungarn befeuert. Wer will glauben, daß man dem teuren Hebel auf andere Art wird begegnen können, als indem man den allzu innigen Contact zwischen Ungarn und Oesterreich auf das richtige Maß zurückführt?“ Die Warnung vor der Rückwirkung des cisleithanischen Föderalismus auf die ungarischen Nationalitäten-Verhältnisse beantwortet das oppositionelle Blatt dahin, daß man, eben um dieser Rückwirkung vorzubeugen, Ungarn aus dem Verbände mit Oesterreich lösen müsse.

Die meisten Organe, welche sich mit dem Salzburger Congresse bezogen, kommen hinterher zur Einsicht — daß sie über dieselben noch blutwenig wissen, und daß alle ihre Schlüsse nur aus Combinationen und ihrer eigenen Phantasie beruhten. Den Anfang mit diesem bescheidenen und aufrichtigen Bekenntniß macht die „Köln. Zig.“, welche, nachdem sie alle möglichen Abstriche über die Kaiser-Entree reproduirt hat, Folgendes bemerkt: „So sind es bisher nur Vermuthungen und Schlussfolgerungen aus der allgemeinen Weltlage und den besonderen Beziehungen Deutschlands und Oesterreichs zu Rußland gewesen, worauf man angelegentlich Enthüllungen über Vereinbarungen in Bezug auf orientalische Angelegenheiten oder auf die Stellung der beiden Mächte zum russischen Kaiserreich gedrungen hat. Offen zu sprechen, begnügt man sich in diesem Punkte am besten mit dem sokratischen Eingeständnisse, zu wissen, daß man nichts weiß.“

Die zweitägige Conferenz der norddeutschen Völkchen in Fulda ist am 8. d. geschlossen worden. Ueber das Resultat der Verhandlungen schreibt selbstverständlich das tiefste Dunkel, da weder Gerücht noch Launenwelt hinsichtlich der in dem verschlossenen Verhandlungslokal gepflogenen Unterredungen genügend unterrichtet werden soll. So viel darf als gewiß angenommen werden, daß die Emigranten einen gegen die Einmischung der Staatsbehörde in kirchliche Dinge gerichteten Protest zu Stande gebracht haben, welcher in irgend einer Form an das Tageslicht kommen wird.

Die republikanischen Kammerfraktionen der franz. Nationalversammlung hielten am 6. eine Sitzung im Saale des Jeu du Paume. Gegenstand der Verhandlung war nicht der Antrag Rabinel, sondern das Project eines Gesetzes, angeregt von Heinrich Brissot, welches Amnestie für alle Mitglieder der Commune fordert, die nicht eines gemeinen Verbrechens wegen bestraft sind; der größte Theil der Anwesenden stimmte zu und zeichnete das Project. Dasselbe wird den Mitgliedern der Linken unterbreitet werden, ja man hofft selbst vom linken und rechten Centrum Unterschriften zu erhalten. Corbon wurde zu Thiers deputirt, um ihm das Project zu unterbreiten und sein Gutachten einzuholen.

Der Rechtfertigungsversuch des Prinzen Napoleon gegen die Anschuldigungen, welche Jules Favre in der Nationalversam-

lung wider ihn erhoben hat, enthält überaus interessante Beiträge zur Geschichte des letzten Krieges. Die Enthüllungen, welche Prinz Napoleon macht, zeigen wieder einmal die furchtbare Zersplittertheit, welche während der letzten Epoche des Kaiserreiches in allen Begebenheiten des Staatslebens platzgegriffen hatte. Für uns Oesterreicher ist besonders die Mittheilung bemerkenswerth, daß der Prinz von seinem kaiserlichen Vetter nach Florenz entsandt wurde, um seinen Schwiegervater und durch diesen auch Oesterreich zu einem militärischen Einmarsche gegen Deutschland zu bewegen. Ueber den Inhalt der Verhandlungen, die er in Florenz gepflogen hat, schreibt der Prinz. Jedenfalls hat die Kommission, welche von der französischen Nationalversammlung mit der Untersuchung der Ursachen der französischen Niederlagen betraut wurde, alle Ursache, die Vorfälle des Prinzen Napoleon dem überaus feigen, daß sie in dieser Sache bereits angelegt hat, hinzuzufügen.

Die Anschlüsse, welche der von J. Favre gegen Laugel angelegte strengere Prozeß gegeben, erregen in Paris immer noch sehr große Sensation und werden von den Feinden des ehemals sehr hoch geachteten Volksmannes in grauamster Weise ausbeutet. Es heißt allgemein, J. Favre werde in Folge dieses Processes nun auch sein Mandat als Deputirter niederlegen und gänzlich von dem politischen Schauplatz abtreten. Die reactionären und clericalen Blätter verfolgen den unglücklichen Mann mit schonungslosem Sarkasmus. So erzählt die „France“, Jules Favre wolle sich in das Kloster von La Trappe zurückziehen, und der „Avenir Libéral“ wiederum, die deutsche Regierung hätte dem Eministen einen herrlichen Landstich bei Potsdam angeboten. Das ist Alles nicht richtig, sagt die „Constitution“; Jules Favre siedelt nur aus der Rue d'Amsterdam in die Rue Duphot (du faux, ein Calombourg, der Fälschungsstraße bedeutet) über. Der „Univers“ endlich verzeichnet in christlicher Liebe das Gerücht, daß die Academie ihrem tugendhaften Mitgliede den nächsten Prix Monthy (Zugendpreis) zuerkennt werde.

Zwischen der französischen und der italienischen Regierung findet ein lebhafter Depeschewechsel statt. Der Gegenstand ist folgender: Die mit der Occupation der Stadt Rom übernommene Staatsschuld des letzten Reiches vom Kirchengebiete soll bis 1. Jänner 1872 der öffentlichen Schuld Italiens vollkommen einverleibt werden, so daß die Vester päpstlicher Renten italienische Rentenpapiere erhalten. Nun wollen sich in Frankreich manche Vester päpstlicher Rentenpapiere zu einem solchen Umtausch nicht verstehen; ferner sind sowohl während des deutsch-französischen Krieges, als während der Pariser Revolution von den päpstlichen Rentenpapieren eine große Anzahl verbrannt. Beide Kategorien, die, welche im Besitze der päpstlichen Rentenpapiere sind und welche italienische dafür eintauschen wollen, so wie die, welche ihre Titel durch's Feuer verloren haben, wandten sich an die französische Regierung, um ihre päpstlichen Rentenpapiere zu behalten, und die verlorenen durch die italienische Regierung ersetzt zu sehen, unter Angabe der verschiedenen Nummern, welche verloren gingen. Die italienische Regierung hat dem Verlangen der französischen Regierung ein kategorisches „Nein“ entgegengesetzt, da, wie sie sagt, für jede Umtauschung pro 100 Lire Capital 70 Cent. Stempelgebühren zu entrichten sind, ferner die Rente einer Besetzung von 132 Percent unentgeltlich, und endlich die verbrannten Titel, wie bei Cassin- oder Bankpapieren den Cassen oder Banken, so hier zu Gunsten der italienischen Regierung verbrannt seien.

Die italienische Regierung ist gegenwärtig gezwungen, einer in Rom bestehenden Verbindung, welche sich „Gesellschaft für katholische Interessen“ nennt, besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Es ist gewiß, daß diese von einem Laien gegründete, aber von den Jesuiten geleitete religiös-politische Gesellschaft ein Einverständnis mit der internationalen Ultramarine unterhält, und deshalb dem Staate sehr gefährlich werden kann. Der Papst selbst soll die Befürchtung ausgedrückt haben, daß der Übergang

Feuilleton.

List gegen List.

Novelle von Amélie Vintow. (Fortsetzung.)

Else stöhnte laut auf, dies Mal konnte sie sich nicht zusammennehmen, der Schlag war zu unerwartet gekommen und hatte nur zu gut getroffen.

Das Messer, welches sie gerade in der Hand gehabt, und das sie in ihrer Todesangst so fest gehalten, war ihr tief in den linken Daumen gedrungen und das heftig fließende Blut diente ihr als Vorwand, um sich zurückzuziehen.

Leichenblaß, aber vollständig gefaßt, erhob sie sich und versuchte, eine Entschuldigung zu stammeln, aber ihre Kraft reichte nicht aus, sie schwankte, griff mit den Händen in die leere Luft und wäre sicherlich zusammengebrochen, wenn nicht die Baronin hinzugeeilt wäre und das halb ohnmächtige junge Mädchen in ihren Armen aufzufangen hätte.

„Die arme Else kann kein Blut sehen,“ sagte sie entschuldigend zu den sie umstehenden Damen, welche sofort aus verschiedenen Taschen allerlei Wohlgerüche und stärkende Salze hervorholten. Frau von Hagen lehnte jedoch Alles höflich dankend ab und bat den Rittmeister, ihr behilflich zu sein, Else nach dem Schlosse zu bringen.

Wenige Schritte von dem Pavillon entfernt stand eine Ruhebank, auf welche sie die Bewußtlose niederlegten ließ.

Bald hatte sich diese so weit erholt, daß sie sich aufrichten konnte. Der Rittmeister, selbst bleich und zitternd, bot ihr den Arm, den sie mit einem eigenthümlichen Lächeln annahm, indes ihre ausdrucksvollen blauen Augen einen Moment mit dem so unbeschreiblich wehmüthigen Ausdruck eines verwundeten Herzes vorwurfsvoll auf ihm ruhten.

Er konnte den Blick nicht ertragen. „Else,“ stammelte er und wollte ihr zu Hüfen sinken, aber die Baronin preßte seinen Arm so

energisch, daß er sie ansehen und die leise geflüsterten Worte: „Willst Du sie tödten?“ vernehmen mußte.

Da schwie er, so unendlich schwer es ihm auch wurde; aber kaum trat Frau von Hagen wieder aus Elses Stube, wo sie dieselbe auf ihr Bett niedergelegt hatte, da flog er auf sie zu und beschwor sie beinahe kniefällig, sie möchte ihr Alles entdecken, gleich, diesen Augenblick noch — sie dürfe keine Minute länger in dieser qualvollen Spannung bleiben.

„Wenn Du Vertrauen zu mir hast, Waltherr, so laß mich allein thun, was ich für gut halte. Diese Katastrophe hätte vermieden werden sollen, aber nun ist das Unglück geschehen, und glaube mir alten, erfahrenen Frau, es wird eine segenerreiche Wirkung auf Elsen's Charakter ausüben.“

„Und wenn sie stirbt? O Tante! sei barmherzig!“ drängte Waltherr. Die Baronin aber entgegnete ruhig:

„Sterben wird sie nicht, davor bewahrt sie schon ihr Trostköpfchen, aber sie muß allein mit sich fertig werden. Doch das Eine kann ich Dir versprechen, ich werde sie keinen Augenblick außer Acht lassen.“

Und die Baronin beharrte auf ihrer Bestimmung, Waltherr mußte wohl oder übel sich fügen.

Else kam am Abend nicht mehr zum Vorschein und des Rittmeisters auffallend schweigsames, präoccupirtes Wesen veranlaßte die Wienwischen Damen, sich früher zurückzuziehen, als sie wohl unter andern Umständen gethan haben würden.

Sie empfahlen sich mit vielen schönen Redensarten und herzlichsten Wünschen für Elsen's Befinden, das ihren zartfühlenden Seelen unendliche Besorgniß einflößte.

„Das kann nicht so fortgehen,“ rief Walter Dorned in höchster Aufregung aus, nachdem die Gäste sich entfernt, Frau von Hagen zu Else geeilt und er sich mit dem Freunde Papen allein befand.

„Auf diese Weise reiben wir uns Beide auf und kommen deshalb doch nicht rascher zum Ziel. Wie innig Else mich liebt, das habe ich

heute gesehen. Nun mag die Maske fallen, sie wird sich mit dem Vetter ausfinden, wenn er und ihr Curt ein und dieselbe Person sind.“

„Wenn sie sich nur erst von ihrem bestigen Schrecken erholt hätte — das arme liebe Herz,“ setzte er gedankenvoll hinzu.

„Ueberlasse es Frau von Hagen, sie vorzubereiten, Du möchtest zu stürmisch dabei zu Werke gehen,“ bemerkte weise der Freund. Waltherr aber sagte:

„Ach geh doch, plötzliche Freude schadet nie. — Wie wird sie jubeln, wenn sie erfährt, daß sie selbst meine süße kleine Braut ist!“ und nun malte er sein zukünftiges Glück in so heitern Farben aus, daß Papen lachend sagte:

„Nimm Dich in Acht, daß ich Dir nicht doch noch gefährlich werde und den Himmel, den Du so bereit schilderst, nicht für mich selbst in Anspruch nehme. Meine Eigenschaft als Vetter gibt mir ja das Recht dazu.“

Waltherr Dorned drohte lachend mit dem Finger. „Warte nur, das schreibe ich Deiner Braut.“

„Wohlan, ich erlaube es Dir, aber erst, wenn Deine Verlobung öffentlich declarirt ist,“ erwiderte heiter der also Geneckte und Beide verließen in der vergnügtesten Stimmung den bereits dunkelnden Park, um sich in den Gartenjaal zu begeben, wo sie zu ihrem Ersauenen Frau von Hagen vorfanden.

„Else schläft,“ über stellt sich vielleicht schlafend, um allein zu sein, da hielt ich's für's Beste, mich still zurückzuziehen. Nach einem Weile gehe ich wieder hinauf und hole mir Nachtrich von dem armen Kindes Seelenzustand,“ erwiderte die Baronin auf Waltherr's Frage, weshalb sie nicht oben sei.

Dorned seufzte tief auf: „Ach, Tante, mache nur, daß heute noch Alles klar zwischen uns wird, ich ertrage diesen Zustand nicht länger,“ sagte er lebend und die Baronin versprach, ihr Möglichstes zu thun, um sie zu beruhigen und zufrieden zu stellen.

Unterdessen hatte Else, die in Wirklichkeit weit entfernt war, zu schlafen, die heftigsten Seelenkämpfe durchgemacht.

Es ist unentzweifelbar, dass in unserm Doppellande Oesterreich-Ungarn die Staatskunst keine leichte ist und dass es noch schwerer ist, wirklich Staatsmänner zu erziehen und zu verwenden.

Neuösterreichische Phasen.

Es ist unentzweifelbar, dass in unserm Doppellande Oesterreich-Ungarn die Staatskunst keine leichte ist und dass es noch schwerer ist, wirklich Staatsmänner zu erziehen und zu verwenden.

Ich will keinen Commentar machen, über dies monströse Gewebe von Dummheiten; aber ich frage, ob es nicht eine wahre Lächerlichkeit ist zu behaupten, dass die Angelegenheiten einer großen Monarchie auf diese Weise geleitet werden können, oder ob die erbittertesten Feinde Oesterreichs ihm etwas Schlimmeres wünschen könnten, als dies Chaos von Con fusion, Intriquen und Zusammenhanglosigkeit.

Was wird die neu-österreichische Phase Jenen in Cisleithanien bringen? Die Deutsch-Oesterreicher sind nun auch zu einer nationalen Partei ausgerittelt und werden täglich schwerer zugänglich und immer mehr gedrängt, die wahrhaft österreichischen Cisleithalen abzuwerfen, um zum Belandungsfluge flüchten zu werden.

Der Proceß Jules Favre-Laluyé.

Paris, 7. September.

Vor den Geschworenen des Seine-Departements wurde gestern der Proceß verhandelt, welchen Herr Jules Favre gegen den früheren Abbe Laluyé und gegen die Redactoren und Drucker der 'Verité', die Herren Porcels und Kugelmann, und des 'Avenir liberal', die Herren Huguet und Ledouarin, endlich gegen Herrn Chabot als Mitarbeiter des letzteren Blattes, angestrengt hat.

Laluyé, ein ehemaliger Abbe, der indess aus dieser Genossenschaft ausgetreten wurde, lebte lange Jahre in intimer Freundschaft mit Herrn Jules Favre, bis es plötzlich in Folge eines unerklärlichen Grenzstreites, der sich zwischen beiden wegen ihrer benachbarten Besitzungen in Ruell erhob, zu einem langwierigen Proceß und einem äußerst gereizten Verhältnis zwischen den ehemaligen Freunden kam.

Laluyé, eine exaltirte und leidenschaftliche Persönlichkeit, erzählt in seinem Verhöre, wie er seit den Zwanziger-Jahren in intimer Freundschaft mit Herrn Jules Favre gelebt und auch die geschiedene Frau Odiot, die Geschäftsinnein Jules' Freundes, häufig bei sich empfangen hätte.

Es sind unter andern folgende staatsmännische Worte: 'Wir werden vollständig der Gnade der andern Höfe preisgegeben sein, geringgeschätzt von aller Welt und dies einzig darum, weil bei uns ohne Zusammenhang, ohne irgend einen gemeinsamen Gesichtspunkt, Jeder für sein Theil thut, was ihm gut dünkt, ohne daß das Ganze der Geschäfte in einem und demselben Geleite geleitet werden könnte.'

Augen-Anzeiger aus dem Unterwalde.

(Fortsetzung folgt.)

Erst hatte sie geglaubt, sie könne den Schmerz nicht verwinden, den Tag nicht überleben. Starr und regungslos lag sie da, mit trampfhaft gestalteten Händen und festgeschlossenen Augen, indess Senfter auf Geheiß sich höhnend der gepreßten Brust entrang und der Schmerz des gefolterten Herzens sich in heftigem Weinen Luft machte.

Erst hatte sie geglaubt, sie könne den Schmerz nicht verwinden, den Tag nicht überleben. Starr und regungslos lag sie da, mit trampfhaft gestalteten Händen und festgeschlossenen Augen, indess Senfter auf Geheiß sich höhnend der gepreßten Brust entrang und der Schmerz des gefolterten Herzens sich in heftigem Weinen Luft machte.

Erst hatte sie geglaubt, sie könne den Schmerz nicht verwinden, den Tag nicht überleben. Starr und regungslos lag sie da, mit trampfhaft gestalteten Händen und festgeschlossenen Augen, indess Senfter auf Geheiß sich höhnend der gepreßten Brust entrang und der Schmerz des gefolterten Herzens sich in heftigem Weinen Luft machte.

Erst hatte sie geglaubt, sie könne den Schmerz nicht verwinden, den Tag nicht überleben. Starr und regungslos lag sie da, mit trampfhaft gestalteten Händen und festgeschlossenen Augen, indess Senfter auf Geheiß sich höhnend der gepreßten Brust entrang und der Schmerz des gefolterten Herzens sich in heftigem Weinen Luft machte.

habe. Mein erstes Kind erkannte ich noch nicht an, wohl aber in der Folge ein zweites und drittes Kind. Inzwischen wurde ich in weiteren Kreisen bekannt und konnte meine Zurückgezogenheit nicht beibehalten; meine Freundin selbst sagte mir, daß wir auf die Zukunft unserer Kinder bedacht sein und entweder ganz trennen oder vor aller Welt zusammenleben müßten.

Was wird die neu-österreichische Phase Jenen in Cisleithanien bringen? Die Deutsch-Oesterreicher sind nun auch zu einer nationalen Partei ausgerittelt und werden täglich schwerer zugänglich und immer mehr gedrängt, die wahrhaft österreichischen Cisleithalen abzuwerfen, um zum Belandungsfluge flüchten zu werden.

Die bereits telegraphisch bekannt ist, entschied die Jury zu Gunsten Favre's. Laluyé wurde zu einem Jahr Gefängniß und 1000 Francs Strafe, Porcels von der 'Verité' und Huguet von Chabot vom 'Avenir liberal' zu je einem Monat Gefängniß und 500 Francs Strafe verurtheilt, die Drucker der genannten Blätter aber freigesprochen.

Der Communisten-Proceß.

Verailles, 5. September.

Der Präsident ordnete an, daß dem Vorstande der Advocatenkammer die Mittheilung gemacht werde, daß drei der Beschuldigten, die Herren Denis, Marchand und Anger bei der Verhandlung nicht erschienen sind.

Nach den Artikeln 100 und 110 des Militärstrafgesetzes ernannt der Präsident den Reutenant Dainez zum Verteidiger der Angeklagten, und den Quartiermeister Bordelais zum Verteidiger der Reutinen Suéens.

Präsident: Wohl Ihr nun ein Geständniß ablegen. (Stillschweigen) Ihr habt Unrecht; wir werden Zeugen vernehmen, die Euch überführen werden. — Leuz, Weinbändler: Ich erkenne Elisabeth Reiff, Constante Suéens und Gulalie Papavoine. Ich habe sie miteinander gesehen inmitten der Föderirten. Es war auch eine Andere, viel Jüngere, darunter, die aber nicht da ist. Die Reiffe trug ein Chapeapotgewehr. Kurz bevor die Marinejohansen den Angriff auf das Stadiviertel unternahmen, lebte sie in den Palast der Ehrenlegion zurück. — Präf: Sind Sie es nicht, der sie verhaften ließ? — Zeuge: Ich habe sie verhaften lassen, indem ich ihnen einen Kussler nachschickte. Ich fürchtete, daß sie auch an anderen Orten Feuer anzulegen würden. — Präf: Haben Sie in der Untersuchung nicht ausgelegt, daß diese Frauen in die Häuser kamen, um plündern und zerstören zu helfen? — Zeuge: Ich glaube dies, aber ich habe es nicht gesehen. Diese Frauen hatten sich zu mir geflüchtet. Die Angeklagte Reiffe hatte einen rothen Rock, den sie fallen ließ, und es kam ein gewöhnlicher dunkler Rock zum Vorschein. — Thirou: Verteidiger: Ich bestätige, daß die Angeklagte Reiffe nach der Aufgabe der Zeugen nur einmal den Rock gewechselt hat, gegenüber anderen Zeugnisaussagen, welche behaupten, daß diese Frauen jeden Augenblick ihre Kleider wechselten.

Präf: Zeuge, diese Frauen nahmen zu Ihnen Zuflucht; welche Sprache führten dieselben? Zeuge: Sie sprachen nichts Außergewöhnliches. Die Reiffe ließ bei mir einen Chapeot. Madame Verrier, Näherin in der Rue de Lille, hat diese fünf Frauen am Montage und Dienstage gesehen. Sie hatten Alle Hünten und Bändelire, und traten in das Haus des Grafen Chabot, gegenüber dem Palaste der Ehrenlegion, ein. — Präf: Und Sie standen bei Ihrer Thüre, ohne die Gefahr zu scheuen, der Sie sich dadurch aussetzten? Zeuge: Ich habe das Alles durch mein Fenster beobachtet und bemerkt, daß man unter ihnen Geld theilte. — Ein Richter: Was thaten diese Frauen? Zeuge: Sie gaben den Föderirten zu essen und zu trinken. — Präf: Und immer mit dem Gewehre in den Händen? Zeuge: Ich sah sie überhaupt nicht mit den Hünten. — Präf: Uebrigens erklärte schon ein anderer Zeuge, daß er sie zu seinem Erntebauern mit der Hinte an der Bändelire hatte stehen sehen. Zeuge: Die Reiffe trug ein weißes Camisole, sie hatte eine Hinte an der Bändelire und ein rothes Tuch in der Hand. (Die Angeklagte juchzt mit den Achseln.) — Thirou: Ein anderer Zeuge sah sie jedoch in einem anderen Costüme.

Regierungscommissär Jounne spricht für die Aufrechterhaltung der Anklage. Der öffentliche Ankläger behauptet die Rolle, welche die Weiber in unseren Revolutionen spielen wollen. Man sah solche unter der Commune, die an die Regären von 1793 erinnerten. Es gab solche, die Avocaten, Magistratsbeamten werden wollten, und wer weiß, man hätte beispielsweise die Frau Michel, eine Institutinsinhaberin, welche die Schülerrinnen, anhaft Leder an die heil. Jungfrau, die Refrain der Marschallin und den Chant du Depart singen ließ.

Nachdem der Verteidiger Thibout auf die Anklage des Hauptmannes Joanne geantwortet, verliest dieser den Urtheilspruch: Die Anklage lautet gegen die Reiffe, Suéens, Marchais und Papavoine auf: 1. Versuch, die Regierung umzuwälzen; 2. Versuch der Ermordung, Plünderung und Zerstörung; 3. Diebstahl, begangen in bewohnten Gebäuden und im Verone mit mehreren Personen; 4. Mißthat an der Brandstiftung von öffentlichen und Privatgebäuden; 5. Mißthat an der Ermordung des Hausmeisters Thome. Gegen die Boquin richtet sich die Anklage nur auf die ersten drei Punkte. Der Gerichtshof erklärt nach einer anerkennenswerthen Beratung die Reiffe, Suéens und Marchais in allen Punkten mit Ausnahme des letzten für schuldig, die Papavoine in den ersten drei Punkten und die Boquin in dem dritten schuldig. Er verurtheilt demnach die Reiffe, Suéens und Marchais zum Tode (Sensation im Zuscherraum), die Papavoine zur Deportation nach einem bestim�ten Jahre und die Boquin zu zehnjähriger Einschließung. Die Angeklagten sind bei der Fällung des Urtheils wie vernichtet. 'Ich habe sie, sagt der Richter flatter des 'Constitutionnel', über den Hof in das Gefängniß zurückgeführt; sie konnten sich kaum auf den Beinen erhalten. Die Reiffe war bleich und zitterte; die Marchais frauchelte, als ob sie betrunken wäre; die Suéens weinte bitterlich und die besser davongekommene Papavoine hielt ihre Gesichtszüge unter Lamentationen auf. Der Boquin, die zuletzt kam, schienen ihre zehn Jahre Gefängniß nicht sehr nahe zu erleben. Im Publicum verglich man dieses Urtheil mit dem von letzten Samstag und man sagte sich, daß die Mitglieder der Commune vielleicht wohl daran thäten, keine Nichtigkeitsbewerbe einzulegen. Wenn man sie z. B. an das vierte Kriegsgericht wies, so könnte ihr Leben dabei in Gefahr gerathen.

Elisabeth Glabrate für das mit: Oberalba da 6 Verwaltungsbey mitglieder wählen. Gulden, für den für den Stubrich 1200 fl. u. i. w., istemist. Das Auschüß zählt 25 tion wählt. Bei den B der geringste 58. 12 6 6 6, 12 Ejolnster Komita dem Geiste des et vorgelegt. Wir t Auszug mit: Jun fährtenbal. An sein und erziehen denselben zugehört. Wähltrieb n welche 133 Ausch Der Beamte Administration zu fährer und eine je ne Summe den Staatsneuen in der Sparbarkeit in Dornmoir: 1000 ichter 790 fl. u. Uebrigens n berat modifizirt den und daß die der gesammten E Anwendung sind. Betreffs des saß im erschöpfen zusammengefügten. In das No des H. O. A. aus Ministerialinstrukta den und die mora Anbelangen sind gleichfalls er. Bei den B der geringste 82 fl. u. i. w. B. 12. Wiener Meldung, gleichprojekt zufü zu beobachtend. B. 13. 13. Arubhanga am Justizminister ern Deputirtenwahl e bunderteinundzwanz Stimm gegeben ist. B. 13. u. dem hiesig gefe Menschen anwes Abends herrschte. B. 13. u. seinem Empfangen nerals, das Offiz eingedrungen. F. u. m. e. repräsentanz einfü sage vorzulegen, des Liebesvortrage des veranlaßt u Geschicklichkeit in de schließlich gegen. Wien, Rübed, Wimpf Dauer projektirt. Wien, mischen Staatsbalt Notar Kapp zum zum Oberlandm Landeshaupmann Wien, Königsgras beich der Handelskamm tiven Wähler in ordnete deutscher Reichstathes pre Wien, B. des Grafen B. den Zweck haben Die Note wird Gra, f. m. ge von der ja Untereistat beser Jun 8 Br Dipauli; in Im Pra, 1 September um ein feierlicher G Pra, 1 Czerny, Mitarbe In Reichenberg Schudenau Dr. Bayer. Pra, 1 Einladungs Rait ber nach Coblen Seren thelligen sich b erdrängen ware dsterreichischen G von 300 berute sische Begrißun B. m. e. Gehen werden schied dies nur. — Großoldt t

Inland.

nicht an, wohl aber in der Folge... in weiteren Kreisen... nicht beibehalten; meine Freundin...

ten-Proceß. Versailles, 5. September. Im Vorstände der Advocatenkammer... der Verteidiger, die Herren Denis...

abmen zu Ihnen Zusucht; welche Sie sprachen nicht Ausergewöhn... Madame Verrier, die fünf Frauen am Montage...

e spricht für die Aufrechterhaltung... ebauert die Rolle, welche die Weiber... Man sah solche unter der Com...

er auf die Anlage des Hauptmannes... in Urtheilsspruch: Die Anlage lautet... und Paparone auf: 1. Verlich...

Ich habe sie, sagt der Richter... Hof in das Gefängniß zurückkehren... in Weinen erhalten. Die Reife war...

Elisabeth Adt, 13. September. Aus dem Organisations-... Elaborate für das Oberalten Komitat... 58,077 Einwohner und 30 Gemeintheilen...

Bei den Bestimmungsberechtigten ist der höchste Steuerjah 2165 fl.,... des geringste 58 fl.

Der Beamtenstand ist auf das Knappste bemessen, um eben die gute... Administration zu ermöglichen; neu systemisirte wurden eine Unterrechnungs...

Uebriqens müncht auch dieses Komitat, der S. 11 des Gesetzes möge... beratt modifizirt werden, daß die Municipalbeamten anständig betitelt werden...

Bei den Wahlberechtigten ist der höchste Steuerjah 2250 fl.,... der geringste 82 fl.

Bei 12. September. In hiesigen ministeriellen Kreisen wird die... Wiener Meldung, daß Graf Andráy sich über das Hohenwart'sche Aus...

Bei 13. September. Heute wurde das Protokoll über die im... Abrubanza am 9. und 10. September in Folge Abdication des zum...

Bei 12. September. In hiesigen ministeriellen Kreisen wird die... Wiener Meldung, daß Graf Andráy sich über das Hohenwart'sche Aus...

Bei 13. September. Heute wurde das Protokoll über die im... Abrubanza am 9. und 10. September in Folge Abdication des zum...

Bei 12. September. In hiesigen ministeriellen Kreisen wird die... Wiener Meldung, daß Graf Andráy sich über das Hohenwart'sche Aus...

Bei 13. September. Heute wurde das Protokoll über die im... Abrubanza am 9. und 10. September in Folge Abdication des zum...

Bei 12. September. In hiesigen ministeriellen Kreisen wird die... Wiener Meldung, daß Graf Andráy sich über das Hohenwart'sche Aus...

Bei 13. September. Heute wurde das Protokoll über die im... Abrubanza am 9. und 10. September in Folge Abdication des zum...

Bei 12. September. In hiesigen ministeriellen Kreisen wird die... Wiener Meldung, daß Graf Andráy sich über das Hohenwart'sche Aus...

Bei 13. September. Heute wurde das Protokoll über die im... Abrubanza am 9. und 10. September in Folge Abdication des zum...

Zara, 11. September. Bei den Ergänzungswahlen im Großgrund-... besige wurden gewählt: Dr. Filippi, Dr. Alois Mery, Vincenz Alesani...

Verlin, 12. September. Die Mittheilung verschiedener Blätter... über einen von Baiern ausgesprochenen Wunsch bezüglich der Hinauschiebung...

Frankfurt, 12. September. Die Nach-Conferenzen werden nächster... Tage doch hier wieder fortgesetzt. Die Schwierigkeiten, welche sich der...

Paris, 11. September. Die Räumung der vier Departements wird... Mittwoch beendigt sein.

Paris, 11. September. In dem Generalberichte über das Budget... sagt Casimir Périer, man müsse die Ausgaben auf das unbedingt Noth-

Paris, 12. September. Das Paris-Journal zeigt an, daß der Ge-... neral-Statthalter von Luxemburg, Prinz Heinrich, gestern in Versailles eine...

Paris, 12. September. Man berichtet, Thiers werde heute eine... Vorlesung an die National-Verammlung richten, worin er constatirt, daß...

Stockholm, 12. September. Die außerordentliche Reichstags-... session wurde heute eröffnet. Die Thronrede hebt zunächst hervor, daß...

Brüssel, 11. September. Das „Journal de Bruxelles“ schreibt:... Wir vernehmen, daß auf die Vorstellungen der belgischen Regierung die...

Zürich, 12. September. Befuß näherer Prüfung der Feldkriegs-... kommissariats-Einrichtungen bei auswärtigen Heeren und Benützung der...

Rom, 12. September. In den nächsten Tagen wird im Vatican... ein geheimes Konfitorium behufs der Besetzung mehrerer bischöflichen Kirchen...

Florenz, 12. September. In allen größeren Städten Italiens... agitirt die clericale Partei, um für den 20. d. M. eine Demonstration zu...

Madrid, 10. September. Die offiziellen Angaben über die... Anleihe-Operation constatiren, daß der aufgelegte Betrag siebenmal gereicht...

Valencia, 11. September. Der König wurde von einem leichten... Unwohlsein befallen, er hütet heute das Bett; die für morgen bestimmte...

London, 12. September. Königin Victoria befindet sich besser. Sie... hat gleichwohl in den letzten Tagen ihr Testament errichtet. Er-Kaiser...

Konstantinopel, 11. September. Man berichtet, der Sultan... beabsichtige, thätigen Antheil an den Regierungsgeschäften zu nehmen. Mu-

Rio de Janeiro, 23. August. Der Emanzipations-Entwurf... ist in der Kammer in zweiter Lesung durchgegangen; der Entwurf wird...

Lokal- und Tagesnachrichten.

— (Wanderersammlung.) Hermannstadt, 15. September. Der siebenbürgische Landwirth-

schafliche Verein in Klausenburg hat beschlossen, in Gintuln die Abhaltung... seiner jährlichen Generalversammlung nicht bloß auf Klausenburg zu be-

vertreten sein; das Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel wird... einen hervorragenden Beamten zur Berichterstattung dahin entsenden; auch...

— (Selbstmord.) In Klausenburg hat dieser Tage die Selbin... eines dortigen Prokurations-Instituts sich mit Phosphor vergiftet und endete...

— (Ein Eulenspiegel-Stückchen.) Aus Mäßbach... theilt man folgendes mit: Ein hiesiger Bürger, der in letzterer Zeit einige...

Vereins-Nachricht.

— Vom Ausschusse des Vereines für Literatur und Kultur des roma-... nischen Volkes in Hermannstadt wegen Erlangung folgender Stipendien:

Communes.

Mediaisch, 4. September. Ich Geseffertiger bin zwar kein Zeitungs-... Correspondent, ich bin jedoch Gemeindeglied und bin jederzeit bereit...

Als vor bald 2 Jahren sämtliche Wähler sich zur Wahlbesprechung... um die neue Stadtvertheilung zu reorganisiren, in dem hiesigen rathshaus-

Ein von mir und sehr vielen andern geehrte Wähler wollte mir und... vielen meiner Gesinnungsgenossen den Wahn benehmen, und verdröste uns...

Der Eifer der Gewählwollenden übertraf alles Dagewesene; jeder... der nur halbwegs das Zeug zu einem Gemeinde-Repäsentanten zu haben...

Die Wahlbesprechung wurde aus 72, sage: Siebzigwei ganz gesunden Mit-... gliedern, voll von Eifer und Sorge für sich und das allgemeine Wohl...

Sein Aussehen war wahrhaftig auch für das künftige Jahr in Aussicht... gestellt ist, nämlich die Aufstellung von 3, sage drei Kampfen auf die hiesige...

Fremdenliste.

Angelommen am 15. September: Mediascher Hof. Adolf Guttertag, Kaufmann, von Marktstetten; Jakob...

Telegr. Wiener Cours vom 14. September 1871. 5% Metalliques... 68.75 Ungar. Grundrentenloose... 79.50

5% Metalliques... 68.75 Ungar. Grundrentenloose... 79.50
5% Metalliques... 68.75 Ungar. Grundrentenloose... 79.50

5% Metalliques... 68.75 Ungar. Grundrentenloose... 79.50
5% Metalliques... 68.75 Ungar. Grundrentenloose... 79.50

5% Metalliques... 68.75 Ungar. Grundrentenloose... 79.50
5% Metalliques... 68.75 Ungar. Grundrentenloose... 79.50

